

- > Digitaler ZDF-Theaterkanal soll in einen Kulturkanal umstrukturiert werden
- > Steigende Nachfrage nach Angeboten des Theaterkanals in der ZDF-Mediathek
- > ZDF.theaterkanal.de ist die best frequentierte Fachhomepage im deutschsprachigen Internet

„Man darf sich vom Theater insgesamt auch unterhalten lassen“

> Interview mit Wolfgang Bergmann, Leiter des ZDFtheaterkanals



> Wolfgang Bergmann

Geboren: **2. November 1962**

1982-88 Studium der Ethnologie, Publizistik und Journalistik in Mainz

1986 freie Mitarbeit in der ZDF Redaktion Schauspiel

1989 Pressereferent und Redakteur für Theater in der Zentralredaktion 3sat

1993 Leiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit 3sat

1997 Leiter der Programmgruppe Theater und

Subkoordinator Theater und Musik/ARTE

1999 Stellvertretender Leiter des ZDFtheaterkanals

Seit **2001** Leiter des ZDFtheaterkanals

ZDF-Intendant Markus Schächter hat dem Fernsehrat jüngst neue Überlegungen zur Weiterentwicklung der Digitalstrategie des Senders vorgestellt. Dazu gehören auch tiefgreifende Veränderungen beim ZDFtheaterkanal. So soll an die Stelle des bisherigen Schleifenprogramms, das überwiegend aus Wiederholungen besteht, ein strukturiertes Gesamtprogramm treten. Dieser digitale ZDFkulturkanal würde sich der Darstellung der kulturellen Vielfalt widmen und dabei auch Formate anbieten, die ein jüngeres Publikum erreichen können. Das bereits bestehende Angebot in den Bereichen Theater, Ballett, Musiktheater, Konzert, Performance-Kultur und die Darstellung bedeutender regionaler Kulturfestivals und herausragender Kulturwettbewerbe soll um zusätzliche Bildungsangebote ergänzt werden und sich für jüngere Themen öffnen, etwa mit einer täglichen Jugendkultursendung.

promedia: Herr Bergmann, der Theaterkanal soll zu einem Kulturkanal werden. Freut oder schmerzt Sie das?

Bergmann: Weder noch, denn es handelt sich bisher um nicht mehr als einen in der Diskussion befindlichen Plan. Dieses Vorhaben muss noch sowohl innerhalb des ZDF, als auch in den Aufsichtsgremien und der Politik die notwendige Akzeptanz finden. Ich halte es für einen richtigen, sinnvollen und auch von uns mit initiierten Gedanken, dass wir auf der Basis der Erfahrungen, die wir mit dem Theaterkanal gemacht haben, das Programm inhaltlich etwas breiter aufstellen und die kulturelle Vielfalt in unserem Programm

abbilden. Dieses Konzept baut auf unseren gewachsenen Traditionen und auf unserem Programm auf. Die Tatsache, dass es Pläne und damit eine Entwicklungsperspektive für diesen Kanal gibt, ist mehr als eine Ermutigung für unsere Arbeit.

promedia: Sie sagen: „aufbauend auf den Erfahrungen des Theaterkanals.“ Welche Erfahrungen sind das?

Bergmann: Es war richtig, in einem der drei Digitalkanäle, die das ZDF zur Verfügung hat, ganz bewusst von Anfang an auf ein klassisches öffentlich-rechtliches Gebiet zu setzen: auf das Theater. Dafür sind wir damals von

manchen belächelt worden. Ich denke, dass wir von Anfang an bewiesen haben, dass die Digitalisierung nur dann einen Sinn für den Zuschauer haben kann, wenn wir diversifizieren, wenn wir das Angebot spalten, wenn wir Angebote machen, die andere nicht machen können. Hier sind wir mit den darstellenden und den schönen Künsten im engeren Sinne genau richtig.

promedia: Wie bewerten Sie die Resonanz auf den Theaterkanal?

Bergmann: Sie ist in einem Maße positiv, dass wir manchmal an uns selbst zweifeln. Wir verfügen über eine, sicherlich nicht in Millionen zählende, aber doch stetig wachsende, außerordentlich freundliche und dankbare Zuschauergemeinde, die sich aus Freunden des Theaters, der schönen Künste im engeren Sinne, zusammensetzt. Diese nimmt das Angebot als eines, was in dieser Form von niemand anderen gemacht wird. Insofern sind auch viele Menschen unter den Zuschauern des Theaterkanals, die dem Fernsehen ansonsten vielleicht eher schon den Rücken zugekehrt haben.

promedia: Sind Sie auch eine Art Ersatz für Bildungs- oder Schulfernsehen?

Bergmann: Ich würde nicht sagen Ersatz. Wir nehmen die Bildungsfunktion, die das öffentlich-rechtliche Fernsehen hat, mit wahr. Man kann sich mit unserem Programm bilden, man muss es aber nicht. Man darf sich übrigens vom Theater insgesamt auch unterhalten lassen. Denn wir sollten nicht vergessen, Theater ist als Unterhaltungsmedium gestartet und das will es auch heute noch sein.

promedia: Im öffentlich-rechtlichen Fernsehen existieren eine ganze Reihe von Kulturangeboten. Halten Sie es für notwendig, ei-

nen ganzen digitalen Kanal mit Kultur zu füllen?

Bergmann: Der Theaterkanal wurde aus der Erkenntnis heraus gegründet, dass in unseren Archiven ein Schatz schlummert von mehreren hundert Theaterinszenierungen, die auf den bestehenden Programmplätzen nicht mehr oder nur noch in ganz kleinen Ausschnitten gezeigt werden können. Diese visuelle Enzyklopädie des deutschsprachigen Theaters wollten wir für die Zuschauer heben. Dazu gehört nicht nur die Klärung der Rechte, sondern teilweise mussten wir auch die Bänder wiederfinden, sie restaurieren und elektronisch waschen, also die Aufzeichnungen wieder in den Zustand versetzen, dass sie auf dem heutigen technischen Stand ausgestrahlt werden können.

So haben wir kulturelle Gedächtnisarbeit geleistet und etwas geleistet, was es zuvor nie gab: 50 Jahre Theatergeschichte in herausragenden Inszenierungen sichtbar und verfügbar zu machen. Das ist ein unschätzbare Wert des Theaterkanals.

promedia: Wobei man sicherlich einen Kulturkanal nicht nur aus dem Archiv bestreiten kann.

Bergmann: Nein, sicher nicht. Aber auch beim Theaterkanal zeigen wir heute eine ganze Reihe von Neuproduktionen, die zumeist im Zusammenwirken mit 3Sat und Arte produziert und dort auch gezeigt werden, damit sie alle Zuschauer erreichen. Wir werden zunehmend auch neue und frische Angebote entwickeln müssen, weil wir künftig auch viel mehr Sendeplätze zur Verfügung haben werden. Unser Programm ist aber bereits heute mit „Theaterkanal“ unzureichend beschrieben, weil es in Wirklichkeit eigentlich jetzt schon ein Programm ist, das sich auf einen weiteren Kulturbegriff stützt.

promedia: Aber trotzdem. Wenn man einen 24-Stunden-Kulturkanal sendet, so stellt es doch sicher höhere inhaltliche Anforderungen als ein Theaterkanal.

Bergmann: Ja sicher, dafür existieren auch bei uns konkrete Überlegungen. Die Umsetzung hängt aber auch von den finanziellen Mitteln und dem konkreten Auftrag ab. Hierzu liegen noch keine Entscheidungen vor. Grundsätzlich sind wir aber mit einer Reihe von Sendekonzepten und Ideen auf die Neuausrichtung vorbereitet.

promedia: Dieser Kanal soll nach den Worten Ihres Intendanten vor allen Dingen auch jüngere Leute ansprechen. Wie ist es machbar, mit einem so speziellen Kulturkanal jüngere Zuschauer zu erreichen?

Bergmann: Die Überlegungen von Herrn Schächter fußen auch auf Erfahrungen, die wir mit Arbeiten des Theaterkanals gemacht haben. Wir haben z. B. Leander Haußmanns „Kabale und Liebe“ verfilmt. Diese Inszenierung hat bei ihrer Ausstrahlung nicht nur insgesamt eine große Zuschauerzahl erreicht, sondern interessanterweise insbesondere im Segment der 14- bis 49-Jährigen 50 Prozent mehr Zuschauer erreichen können als im anderen Segment. Mit dem Genre Theater-Film von „Lulu“ über „Baal“ bis „Kabale und Liebe“, und „Werther“ haben wir gezeigt, dass man mit ernsten, klassischen Stoffen, mit einer frischen Bildsprache und mit Mitteln des zeitgenössischen Films und Fernsehens sehr wohl ein jüngeres Publikum ansprechen kann. Das allein reicht sicher nicht. Man muss sich auch neue Formate und andere Zugänge zu Inhalten überlegen.

Insbesondere, wenn wir den erweiterten Kulturbegriff zu Grunde legen, werden wir sicherlich auch an neue Inhalte herangehen müssen. Ich denke z. B., dass es im öffentlich-rechtlichen Fernsehen Entwicklungsbedarf im Bereich „Jugendkultur“ gibt, erfolgreiche Formate zu produzieren, die ein jüngeres Publikum finden. Hier müssen wir neue Angebote entwickeln, sonst geht ein ganzes Publikumssegment – übrigens nicht nur für das Fernsehen – verloren.

promedia: Sie haben mit den Theatern sehr professionelle Partner der Zusammenarbeit. Welche Partner sehen Sie, wenn Sie weiter in die Kultur einsteigen, mit denen Sie dann in ähnlicher Form zusammenarbeiten können?

Bergmann: Ich setze mich im Rahmen meiner Arbeit im ZDF schon seit vielen Jahren für Arte auch mit Unterhaltungsmusik auseinander und ich denke, dass man in diesem Bereich eine Menge machen kann. Wir haben zu diesem Zweck z. B. gemeinsam mit 3Sat mit der Popkomm eine Medienpartnerschaft geschlossen. Es wird zehn Konzerte geben, die wir an zwei Tagen auf 3Sat und im Theaterkanal von der Popkomm übertragen, mit einer umfangreichen Begleitberichterstattung.

Ich glaube, das ist so eine Institution, um an ein jüngeres Publikum heranzukommen. Aber es gibt viele andere Überlegungen, bis hin zu einem Schüler-Theater-Festival, das wir ins Leben gerufen haben. Wir haben es in diesem Jahr zum zweiten Mal mit „Schüler spielen Shakespeare“ veranstaltet, weit über 100 Schulen waren dabei.

Davon wurden fünf Stücke letztlich nach Berlin eingeladen und aufgezeichnet. Das ist etwas, was in allen Schulen, die Theater spielen, wahrgenommen wurde und Aufmerksam-

keit generiert hat – sowohl für das Genre „Theater“ als auch für den Theaterkanal. Ich denke, das sind Beispiele, wie man es machen kann. Aber es ist viel Arbeit. Wie sagt Karl Valentin so schön: „Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit“.

promedia: Wie sind Sie denn mit Ihren Angeboten in der Mediathek vertreten?

Bergmann: Wir sind vertreten, allerdings nicht mit dem gesamten Theater-Repertoire. Das ist rechtlich sehr schwierig, denn insbesondere die darstellenden Künste, vor allem der Theaterbereich, sind urheberrechtlich ein außerordentlich komplexes Gebilde. Es ist v. a. äußerst schwierig, die Rechtslage bei Altproduktionen so zu klären, dass sie online gestellt werden können.

promedia: Wie ist die Resonanz?

Bergmann: Die Mediathek bildet das Nutzungsverhalten der Publikumsmarken ziemlich 1:1 ab. Die großen Marken sind natürlich auch in der Mediathek die meist genutzten. Aber wir können schon auch verzeichnen, dass sich Lehrer und Schüler in besonderer Weise dafür interessieren und auch nachfragen, ob wir dies und das in die Mediathek einstellen.

Unsere TV-Sendungen mit der Mediathek zusammenzudenken und auch dafür ein besseres, stärkeres, andauernd angebotenes Kulturangebot zu nutzen, das ist Teil des neuen Projekts.

promedia: Dazu gehört sicher auch die bessere Verknüpfung mit dem Internet...

Bergmann: Es existiert heute bereits ZDF.theaterkanal.de. Sie ist die best frequentierte Fachhomepage im deutschsprachigen Internet, die es auf diesem Gebiet gibt. Sie stellt ein in hohem Maße attraktives Angebot dar, da niemand anders etwas Vergleichbares auf diesem Gebiet leisten könnte und würde. Natürlich muss ein ZDF-Kulturkanal die Möglichkeiten des Internets aktiv nutzen.

promedia: Und sicher auch bestehende Angebote vernetzen...

Bergmann: Wer, wenn nicht das öffentlich-rechtliche Fernsehen, soll dem Internet Kultur geben? Wer soll die dazu gehörenden Bewegtbilder einstellen? Wir haben sie in den Archiven und können sie kostenlos bereitstellen. Deshalb verstehe ich auch die möglichen Restriktionen gegenüber den Internetauftritten des öffentlich-rechtlichen Fernsehens nicht. Will man die Kultur auf diese Art und Weise aus dem Internet vertreiben? Ich kann mir nicht vorstellen, dass das gesellschaftlich Zielsetzung sein soll. (DK)